

Erasmus-Erfahrungsbericht – Avignon Université 2018/2019

Vorbereitung

Etwa im Dezember 2017 begann ich mit der Vorbereitung für mein Auslandssemester im Wintersemester 2018/19. Ich informierte mich über die Universitäten in Frankreich über das Internet und die Angebote der Universität Bremen auf der Website bzw. bei Informationsveranstaltungen in der Uni für ein Auslandssemester. Erasmus erschien mir eine gute und nicht all zu aufwendige Möglichkeit mein Pflichtauslandssemester umzusetzen. Auch wenn das Auslandssemester eigentlich Pflichtprogramm für mein Studium war, habe ich dies nicht so gesehen. Ich finde es ist unabdingbar beim Studium einer Fremdsprache einige Zeit im Ausland zu verbringen, um die Sprache im Alltag und von Muttersprachlern zu erlernen. Am 11.02.2018 kurz vor Ende der Bewerbungsfrist (15.02.) habe ich schließlich meine wichtigen Dokumente (u. a. Lebenslauf, Sprachnachweis, Transcript of Records und Motivationsschreiben) bei der Online-Plattform Mobility Online hochgeladen sowie die ausgedruckte Bewerbung bei meiner zuständigen Ansprechpartnerin im Fachbereich an der Uni Bremen in ausgedruckter Form eingereicht. Danach dauerte es einige Zeit bis ich eine Rückmeldung bekam. Die Universität in Avignon verschickte ihre Willkommensmail noch vor der Zuteilungsmail aus Bremen. An der Gasthochschule musste man online eine vorläufige Einschreibung machen. Außerdem wurde das Learning Agreement (Before) erstellt, nachdem die Kurse auf der Uni-Homepage aufgelistet waren. Alles Weitere, wie z. B. die richtige Einschreibung, erfolgte schließlich vor Ort. Der erste Ansprechpartner in Avignon ist das SRI (Service des Relations Internationales), von denen man ein *Guide Pratique Etudiant.e.s en échange* mit allen Informationen und nächsten Schritten per Mail zugesendet bekommt. Dort stehen alle Infos zur Einschreibung, Wohnungssuche und Kurswahl drin. Auf der Seite mit dem Kursangebot (formation → programme) nach Studiengang und -fach oder Abschluss geordnet, erhält man keine zeitlichen Angaben zu den Kursen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit muss man also sein Learning Agreement nach der Ankunft in Frankreich noch einmal ändern, da sich Kurse überschneiden oder doch nicht angeboten werden.

Formalitäten im Gastland

Von der französischen Bürokratie lässt sich ein Lied singen, nein eigentlich ein ganzes Album schreiben. Mein Terminkalender war während der ersten Wochen bzw. Monate immer wieder von schönen Auseinandersetzungen mit der Bank oder der Caf (für das Wohngeld) und ähnlichem bestückt. Man braucht sehr viel Geduld und es empfiehlt sich öfter mal nachzuhaken besonders bei der Bank. Mein Konto habe ich bei der BNP Paribas eröffnet, da sie einen Stand in der Uni hatte. Dort machte ich eine vorläufige Anmeldung und nach persönlichem Erscheinen in der Bankfiliale in der Innenstadt begann der Prozess der Kontoeröffnung. Zur Abholung der Karte bekam man einen Coupon per Post zugeschickt. Ich persönlich würde dort nicht nochmal ein Konto eröffnen, aber ich weiß auch nicht, ob andere Banken besser und schneller sind. Bis ich meine Kreditkarte endlich in den Händen halten konnte sind einige Wochen verstrichen. Und letzten Endes brauchte ich diese auch nur für das Wohngeld, von dem ich bis heute keinen einzigen Cent gesehen habe. Die Caf arbeitet sehr langsam und schließt für die Bearbeitung der Dossiers auch mal ihre Büros an einem normalen Werktag. Die Beantragung des Wohngelds erfolgt Online, dafür benötigt man französische Kontodaten. Eigentlich lassen sich alle Dokumente online einreichen. Dies empfehle ich allen, sofern Wohngeld beantragt wird, denn es ist erstmal schnell

gemacht. Die Caf fragt dann aber manchmal noch nach irgendwelchen Nachweisen oder Bestätigungen, die man zusätzlich noch hochladen soll. Eigentlich dürften sie nach einigen der Nachweise gar nicht fragen, aber sie machen es scheinbar trotzdem und immer wieder verstreichen Wochen bis man einen Schritt weiterkommt. Ich kann die Beantragung des Wohngelds nach meinen Erfahrungen nicht empfehlen. Ich habe mich oft geärgert und musste mich da immer wieder drum kümmern für letzten Endes 40€ mehr im Monat. Seinen Wohnsitz muss man in Frankreich nicht anmelden. Ein französisches Bankkonto wird außerdem für eine französische SIM-Karte benötigt, wenn man sich eine zulegen möchte. Hierfür benötigt man die französische Kreditkarte, ein RIB (Zettel mit Kontodaten von der Bank) seinen Personalausweis und eine Attestation de Résidence. Bei Auchan gibt es immer wieder günstige Angebote.

Welche Dokumente sollten mitgenommen werden: Kopien von Personalausweis (+Original) oder Reisepass, Geburtsurkunde, Krankenversicherung und das Transcript of Records. Ich hatte viel zu viele Fotos dabei. Alle haben immer gesagt, dass man für dies und jenes einige Passfotos zur Hand haben sollte, aber letzten Endes brauchte ich davon nur zwei für das Wohnheim. Personalausweiskopie und Krankenversicherungsnachweis sowie das Transcript of Records benötigt man für die Einschreibung an der Uni. Für die Einschreibung bekommt man einen Termin zu dem man vor Ort in dem angegebenen Büro erscheinen muss. Anschließend erhält man seinen Studierendenausweis, der für das gesamte Studienjahr gilt und mit dem man beispielsweise in der Mensa bezahlen und in der Bibliothek Bücher ausleihen kann. Ich empfehle es alle Dokumente und Passbilder sowohl in digitaler Form als auch in Papierform dabei zu haben.

In Frankreich ist es Pflicht eine Assurance Habitation (Étudiant) abzuschließen. Eine Versicherung für die Wohnung, die man sowohl bei der Bank abschließen kann oder online über verschiedene Websites. Ich habe es bei der BNP gemacht, würde dies aber nicht wieder tun, da es zum einen teurer war und die Kündigung nicht ganz so einfach ist, da die Bürokratie-Mühlen wie schon erwähnt nur sehr langsam mahlen.

Ich studiere in Kooperation mit der Universität Oldenburg und diese bietet einen Mobilitätzuschuss in Höhe von max. 500€ an, für den man sich bewerben kann. Die Wahrscheinlichkeit diese Förderung zu bekommen ist hoch. Für alle Koop-Studierenden empfehle ich diesen Mobilitätzuschuss. Die Bewerbung ist Online in Stud.IP schnell gemacht.

Um all diese Dinge zu empfehlen empfiehlt es sich bereits in der Woche vor der O-Woche anzureisen, denn dann hat man etwas weniger Stress. Ich bin erst am Sonntagabend vor der O-Woche angekommen und musste dann alles nebenher organisieren. Es ist aber auch machbar.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Anreise: Ich bin aus Braunschweig mit dem Zug angereist. Es gibt eine Verbindung mit nur einmal umsteigen in Mannheim oder Karlsruhe. Anschließend fährt man mit dem TGV bis nach Avignon TGV durch. Dann empfiehlt es sich noch den TER (Regionalbahn) zu nehmen, um zum *gare centre* zu fahren. Der TGV Bahnhof liegt etwa 6 km vom Zentrum entfernt und mit dem Bus ist es eine längere und

umständlichere Fahrt. Der Vorteil am Zug ist, dass man mehr oder weniger beliebig viel Gepäck mitnehmen kann und vor allem keine Gewichtsbeschränkung hat.

Orientierungswoche: Die O-Woche sollte man unbedingt mitnehmen. Zum einen organisiert das SRI Informationsveranstaltungen und bietet Hilfe bei der Erstellung des Learning Agreements (During) sowie des Stundenplans, zum anderen organisiert das Erasmus Student Network (ESN) viele Veranstaltungen, wie Kneipenabende, Sprach-Tandems, eine Stadtführung oder ein Picknick an der Rhône. Diese Veranstaltungen eignen sich perfekt, um Universität und Stadt kennenzulernen sowie die anderen Erasmus-Studierenden und die französischen Studierenden von ESN. In dieser Woche gab es außerdem einen Sprachkurs für alle ausländischen Studierenden mit abschließendem Einstufungstest, denn während des Semesters konnte man den Sprachkurs freiwillig fortsetzen. Mir hat der Sprachkurs gut gefallen, da man wieder Kontakt zu anderen Studierenden knüpfen konnte.

Lage, Freizeit & Kultur: Avignon – eine Stadt im Herzen der Provence, in die man sich ganz schnell verlieben kann. Bekannt ist sie für ihr Theaterfestival im Juli eines jeden Jahres und die Pont d'Avignon sowie den Palais des Papes. Eine Stadt direkt an der Rhône die innerhalb der Stadtmauern fußläufig wunderbar zu erkunden ist. Die Stadt hat einen unvergleichlichen Charme und es gibt viele malerische Orte. Man kann schön durch die kleinen verwinkelten Gassen schlendern, im Park des Papstpalastes den Blick über die Rhône genießen oder ein Picknick auf der Île de la Barthelasse machen. Darüber hinaus kann man schnell mit Bus oder Bahn Tages- bzw. Wochenendausflüge in nahegelegene Städte wie Arles (Auf den Spuren von Van Gogh), Orange (Antikes römisches Theater), Aix-en-Provence, Nîmes (Amphitheater), Montpellier (Radtour ans Meer möglich, ca. 14 km), Gordes, Roussillon, Marseille, Lyon (wunderbar mit dem Rad zu erkunden), Isle-sur-la-Sorgue, Fontaine-de-Vaucluse (Quelle), Aigues-Mortes (Camargue, Stadtmauer und Stiere), Saintes-Maries-de-la-Mer (Camargue; Bootstour), Saint-Rémy-de-Provence, Les-Baux-de-Provence (Schloss besichtigen) oder auch an die Côte d'Azur (Èze, Nice, Antibes, Cannes) und nach Monaco u. v. m. machen. All diese Städte kann ich empfehlen. Sie sind auf ihre Art und Weise wunderschön. Ausflüge auf den Mont Ventoux, zur Verdon-Schlucht oder in die Calanques sind ebenfalls möglich und empfehlenswert. Radtouren, aber auch Spaziergänge, an der Rhône entlang kann ich auch sehr empfehlen, besonders noch in den Monaten September und Oktober, denn das Wetter ist dann wunderbar. Traumhaft schön sind die tiefrot-orangen Sonnenuntergänge.

Wenn ihr vorhabt viele Ausflüge mit dem Zug zu machen, empfehle ich die sog. Carte ZOU mit der man 50% des Ticketpreises spart. Sie kostet 15€ und ist 1 Jahr gültig. Man kann bis zu drei weitere Personen zu denselben Konditionen mitnehmen. Reist man also häufig mit denselben Leuten, reicht eigentlich auch eine Karte. Die Reduktion gilt nur in Regionalzügen in der Region PACA (Provence, Alpes, Côte d'Azur). Im TER kann man sein Rad kostenlos und ohne Anmeldung mitnehmen. Ein Fahrrad kann man entweder über Bike-Sharing bekommen. An vielen Stellen in Avignon gibt es Stationen mit Rädern. Dafür muss man sich vorher registrieren. Oder man kauft sich ein gebrauchtes Fahrrad über eine Kleinanzeige. Hierfür empfehle ich die Website leboncoin.fr. Die Leute antworten schnell und im Handumdrehen hat man, was man braucht. Dort gibt es nicht nur Räder, sondern auch alles andere zur Wohnungsausstattung beispielsweise.

Kulturell empfehle ich die Jam-Sessions im Jazz-Club AJMI (kostenlos mit Pass für einmalig 1€). Außerdem ist das Orchestre Régional Avignon-Provence sehr zu empfehlen. Die unzähligen kleinen Theater, die überall im Stadtzentrum verteilt sind bieten verschiedenste Stücke, die sehenswert sind. Mit dem Patch Culture kann man viele Stücke für nur 5€ sehen. Schaut einfach welche Veranstaltungen etwas für euch sind und geht hin. An Kulturprogramm mangelt es jedenfalls nicht. Nehmt so viel ihr könnt mit. Ein Kino- oder Theaterbesuch bringt viel für die Sprache. Ansonsten lässt sich zum Studentenleben noch sagen, dass der Donnerstag die Studentennacht schlecht hin ist. In Deutschland ist man jedoch sehr verwöhnt, was die Öffnungszeiten von Bars und Kneipen angeht. In Avignon ist um 1 Uhr bzw. spätestens um 1:30 Uhr Feierabend. Der zentrale Ort, wo man alle finden kann ist der Place Pie, ein Platz, an dem es viele Kneipen gibt. Wall Street (unten kann man tanzen), das Irish Pub und das Citron Vert sowie die MG's Bar sind zu meinen Lieblingskneipen geworden. Die Club-Szene ist in Avignon eigentlich nicht vorhanden. Das Wetter ist in Avignon im September noch fast wie Hochsommer und auch im Oktober und November selbst Dezember ist es häufig sonnig und es gibt blauen Himmel. Es kann aber auch mal kalt werden und tückisch für die Region ist der Mistral, ein starker Wind aus Nordwesten.

Universität: Die Universität Avignon wurde im Jahr 1303 gegründet. Sie besitzt zwei Campus. Im Zentrum liegt der Campus Hannah Arendt. Er liegt direkt an der Stadtmauer (intramuros) und nebenan befindet sich das Wohnheim von CROUS. Auf diesem Campus befinden sich die Geistes-, Sprach- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaft und Recht. Es gibt zwei Gebäude. Ein altes, ehemaliges Krankenhaus, (bâtiment nord) mit Seminarräumen und Büros und ein neues (bâtiment sud) mit Hörsälen, ein paar Seminarräumen, der Mensa & Cafeteria, der Bibliothek und den Büros von CROUS. Dahinter befindet sich die Sporthalle. Der zweite Campus Jean-Henri Fabre für die Naturwissenschaftler liegt etwa 9 km vom Stadtcampus entfernt. Er ist mit dem Bus, Rad oder Auto gut zu erreichen.

Kursangebot: Das Kursangebot findet man auf der Website der Universität unter folgendem Link: univ-avignon.fr/formations/catalogue-des-formations/. Seinen Stundenplan kann man sich theoretisch aus allen Jahren zusammenbasteln, egal ob Bachelor (*Licence*) oder Master. In Frankreich sind die Kurse nach Studienjahren gegliedert. In den Literaturkursen muss man darauf vorbereitet sein, dass man viele Bücher lesen muss. Meistens werden zwei Klausuren während des Semesters geschrieben, sog. *contrôle continue*. Sie zählen jeweils 50% und das Punktesystem geht in Frankreich von 0 (schlechteste Punktzahl) bis 20 (beste Punktzahl). Um zu bestehen benötigt man mind. 10 Punkte und am Ende 50% von der Gesamtnote. Manchmal gibt es auch Gruppenarbeiten, bei denen man ein Dossier erstellen muss. Von den Didaktikkursen war ich nicht begeistert. Das ist in keinem Fall mit Kursen zu Didaktik und Pädagogik in Deutschland zu vergleichen. In Grammatik erarbeitet man sich alle Regeln an bekannten literarischen Texten aus den unterschiedlichsten Jahrhunderten. Dies hat mir persönlich nicht viel gebracht, aber das ist natürlich vom Lerntyp abhängig. Es kann auch sein, dass man eine mündliche Prüfung hat oder einen kurzen Essay als Prüfungsleistung abgeben muss. Man sollte möglichst innerhalb der ersten drei Vorlesungswochen seine Kurse gewählt haben, denn sonst verpasst man zu viel Stoff und die Dozenten sehen es nicht gerne, wenn so spät noch jemand neues dazustößt. Zudem hatte ich keine(n) Dozent(in), der/die Materialien hochgeladen hat. Der Standard ist immer noch einfach reden, reden, reden und die Studierenden schreiben bzw. tippen alles brav mit. PowerPoint-

Präsentationen oder die Nutzung der Tafel ist selten. Es ist möglich an zwei Fakultäten Kurse zu belegen. Mein Zweitfach ist Politik-Wirtschaft, aber dafür brauchte ich keine Kurse mehr. Deshalb habe ich nur Kurse aus *Arts, Lettres et Langues (ALL)* für Französisch gewählt. Vorlesungen erkennt man an der Abkürzung CM (Cours Magistral) und Seminare, in denen Mitarbeit (dozentabhängig) gefordert ist, erkennt man an dem Kürzel TD (Travaux Dirigés). Empfehlen kann ich die Kurse bei Anika Falkert und Nathalie Mace-Barbier. Madame Falkert hält strukturierte Vorlesungen, denen man gut folgen kann. Madame Mace-Barbier redet zwar unglaublich schnell und man kommt mit dem Mitschreiben kaum hinterher, aber man weiß hinterher wenigstens, was man für die Klausur lernen muss. Abraten würde ich von Literaturkursen bei Magali Soulatges, Grammatik bei Sylvie Charrier und Didaktik bei Dominique Klingler. Madame Soulatges ist sehr streng und erwartet viel, aber sie ist sehr gerecht. Die erwartete Literaturanalyse ist jedoch für mich sehr schwer gewesen, denn sie weicht stark von den deutschen Analysemethoden ab. Die Franzosen arbeiten mit dieser Methode seit dem Abitur und vielen fällt es auch im dritten Jahr an der Uni noch sehr schwer, diese Methode anzuwenden. Bei der Wahl eines Literaturkurses sollte man sich unbedingt schnellstmöglich über die Literatur, die in dem Semester gelesen wird informieren, diese besorgen, z. B: bei *fnac* und eigenständig zeitnah durchlesen. Außerdem kann ich den semesterbegleitenden Sprachkurs für ausländische Studierende empfehlen. Es ist eine nette Abwechslung und eher entspannend und mit netten Gesprächen über das aktuelle Geschehen zumindest bei Madame Véronique Paturaut. Dazu kamen Wiederholungen grammatischer Regeln. Sprachlich war es für mich kein Problem den Veranstaltungen zu folgen. In die meisten Kurse kann man sich nicht selbstständig einschreiben. Nachdem man sein Learning Agreement abgegeben hat, wird man von Mitarbeitern eingetragen. Hier braucht man etwas Geduld, aber irgendwann erhält man seinen Stundenplan online auf der Plattform ENT und ist für alle Kurse eingeschrieben.

Wer einen Sportkurs machen möchte, sollte sich möglichst in der O-Woche für SUAPS anmelden (20€, kann man bei der Einschreibung an der Uni machen) und sich dann für die Sportkurse verbindlich (online oder im Sekretariat vom *pôle sportif*) anmelden. In der ersten Vorlesungswoche sind die beliebtesten Kurse ganz schnell von den Franzosen belegt. Es gibt auch besondere Ausflüge wie Wanderungen, Klettern oder Stand-Up Paddling. Hierfür sind die Plätze begrenzt, daher empfiehlt es sich auch hier schnell einen Platz zu reservieren. Außerdem gibt es ein breites Angebot an sogenannten UEOs wie Chor, Musiktheorie, Theater oder Weinkunde.

Unterkunft

Mit der Wohnungssuche habe ich es mir leicht gemacht und das Angebot der Universität in Frankreich gerne entgegengenommen, die mir einen Platz im Studentenwohnheim *La Garidelle* vermittelt haben. Viele sagten mir zwar schlechtes über das Wohnheim, aber es war das einfachste und die Lage direkt neben der Uni ist einfach ideal. Nach meinen knappen fünf Monaten dort, kann ich die schlechten Bewertungen und Empfehlungen dort bloß nicht zu wohnen, nicht so wiedergeben. Ich hatte dort eine tolle Zeit und auch wenn es manchmal Probleme gab, sind wir dort eine große Familie geworden, denn viele der Erasmus-Studierenden wohnten dort. Wir kochten gemeinsam, machten uns zusammen für Kneipenabende fertig, lernten in kleinen Gruppen für anstehende Prüfungen oder feierten Geburtstage oder Halloween. Ich kann mich also nicht beklagen und möchte die Zeit dort nicht missen! Die Bewerbung

war einfach. Ich musste ein einseitiges Dokument mit meinen persönlichen Daten bis zum 25. Mai 2018 ausfüllen und an CROUS senden. Diese wurde einem per Mail zugesendet. Irgendwann bekam ich schließlich die Bestätigung und musste die Miete plus Kautionsbetrag komplett im Voraus überweisen. Dann ging es erst nach meiner Ankunft in Avignon weiter. Montags bis freitags ist das Büro geöffnet. Es befindet sich gleich direkt im Wohnheim und nicht an der Universität im Büro. Wenn alles bezahlt ist, kann man direkt dorthin gehen. Dort mussten noch ein paar Formulare ausgefüllt und zwei Passbilder abgegeben werden. Danach habe ich dann den Schlüssel bekommen und hatte das Zimmer. Der Strom fehlte noch, aber dafür reichte ein Telefonat mit EDF, bei denen man einen Vertrag erstellte und 24h später funktionierte alles. Zu Beginn war noch ein wenig Reststrom vom Vormieter auf dem Konto. Es gibt Doppel- und Einzelappartements, wenn man Glück hat mit Balkon. In den Zimmern hat man eher keine Privatsphäre. Es gibt zwei Ebenen, aber keine Türen, sodass man mit der anderen Person sozusagen in einem Raum lebt. Dazu gibt es eine kleine Küchennische mit zwei Herdplatten, Kühlschrank und Gefrierfach (kein Backofen) sowie ein Badezimmer mit Toilette, Waschbecken und Badewanne. Am Ende findet ihr ein paar Fotos von meinem Appartement als kleinen Eindruck. Allerdings sind alle unterschiedlich aufgebaut. Nach der Ankunft empfiehlt es sich einmal alles zu reinigen, da es meist sehr eingestaubt ist. Das Mobiliar umfasst zwei bis drei Tische und Stühle, je ein Bett, Nachttisch und Regal. Manchmal hat man noch einen Schrank im Zimmer in der Wand, aber das kommt auf das Appartement an. Ansonsten gibt es nichts. Weder Geschirr noch Bettdecke, Kissen oder Bettwäsche sind vorhanden. Manchmal lassen die Vorgänger etwas Geschirr im Schrank stehen. Ein schneller Besuch bei IKEA ist jedoch kein Problem. Dort fährt ein Bus direkt von der Universität hin. Oder man bringt sich Bettzeug von zuhause mit. Im Erdgeschoss gibt es zwei Waschmaschinen und einen Trockner.

Ich hatte eine sehr nette und liebe Mitbewohnerin, die später ausgezogen ist, sodass ich dann allein wohnte. Das war natürlich richtiger Luxus. Aber auch zu zweit kann man die Zeit dort gut gemeinsam überbrücken. Man kann natürlich immer Glück und Pech mit der Mitbewohnerin haben. Während meines Semesters in Frankreich sind dort viele großartige Freundschaften entstanden. Und da jeder einen anderen Stundenplan hat, hockt man nicht ständig aufeinander und kann auch seinen Freiraum haben. Ansonsten liegt das Wohnheim ziemlich perfekt direkt hinter der Uni innerhalb der Mauern (ca. 3 Minuten bis in den Hörsaal) und ist vom Zentrum fußläufig etwa 10 Minuten entfernt. Zur nächsten Bar und zum Bäcker oder Supermarkt sind es keine 5 Minuten.

In Avignon gibt es Hostels, in denen man zu Beginn ein paar Nächte verbringen kann, wenn man noch eine Wohnung sucht oder am Wochenende anreist. Empfehlen kann ich hier das HO36 an der Rue de la République, der zentralen Einkaufsstraße in Avignon. Vom Bahnhof mit Gepäck dauert es vielleicht knappe 10 Minuten bis dorthin. Es ist auch möglich vor Ort nach einer WG zu suchen. Es gibt immer mal wieder Angebote in der Facebook Erasmusgruppe oder man findet etwas über die anderen Studierenden und ESN. Neben dem von CROUS verwalteten Studentenwohnheim gibt es noch verschiedene private Wohnheime nahe der Universität. Hilfreiche Informationen und Links findet man in dem Guide der einem von der Uni zugeschickt wird.

Sonstiges

Probleme: Das W-LAN im Wohnheim funktionierte eigentlich fast immer gut. Eine Woche hatten wir kein Internet, aber nach einiger Zeit war das Problem dann glücklicherweise behoben. Wenn etwas kaputt ist muss man das sofort melden. Glühbirnenwechsel sind etwas kompliziert und umständlich. Man kauft die Glühbirne und dann muss man einen Termin mit dem Elektriker machen, der sie reindreht. Einmal ist meine Herdplatte ausgefallen, aber nach 48h ging sie wieder. Das passiert wohl gelegentlich mal, wenn man sie mit einem Lappen und Wasser reinigt. Dabei also aufpassen und nur einen leicht feuchten Lappen nehmen. Ansonsten hat alles funktioniert und man kann in dem Wohnheim gut für einige Zeit leben. Und dann gibt es ja auch noch die französische Bürokratie, die einem an den Nerven zehrt.

Transport: Wie bereits erwähnt, lässt sich innerhalb der Stadtmauern alles fußläufig super erreichen. Es gibt außerdem Busse und eine Straßenbahn ist gerade im Bau. Ein Busticket kostet 1,40€. Es gilt für eine Stunde. Man kann sich auch ein Monatsticket besorgen, aber da sollte man sich vorher gut überlegen, ob sich das lohnt, weil das nicht ganz günstig ist. Ich persönlich empfehle es ein Fahrrad zu kaufen, wenn man gerne ein paar Ausflüge machen möchte oder nicht immer in den teuren Supermärkten direkt in der Stadt einkaufen möchte. Dort zahlt man nämlich gleich deutlich mehr für die Lebensmittel. Für Ausflüge nimmt man entweder einen Reisebus oder den Zug. Man ist innerhalb kürzester Zeit in anderen bekannten und sehenswerten Städten. Sowohl für Stadtliebhaber als auch Naturfreunde bietet die Region alles, was man sich wünscht.

Hinweise zur Sicherheit: Nach einem Terroranschlag in Frankreich wird die Sicherheitsstufe gleich überall an öffentlichen Einrichtungen stark erhöht und so kann es dazu kommen, dass es Einlass- und Taschenkontrollen am Tor der Universität gibt. Allgemein braucht man aber keine Bedenken haben, denn passieren kann schließlich immer und überall etwas.

Nach der Rückkehr

Meinen Erfahrungsbericht muss ich nun schon hochladen (30-Tage-Frist), kann aber noch nichts bezüglich der gelungenen oder nicht gelungenen Anerkennung der Studienleistungen sagen. Es scheint mir aber, dass die Anrechnung soweit problemlos möglich sein wird, sofern die Kurse bestanden wurden und wenn man in Bremen nicht schon einmal durch eine Prüfung für dasselbe Modul durchgefallen ist. Mein vorläufiges Zeugnis aus Avignon zeigt, dass ich alle Kurse außer einen Literaturkurs (war bereits abzusehen) bestanden habe. Daher wird auch das mit der Anrechnung funktionieren, denke ich. Den EU-Survey-Link erhält man nach Einreichung der Confirmation of Study Period. Außerdem muss der OLS-Sprachtest ein zweites Mal durchgeführt werden.

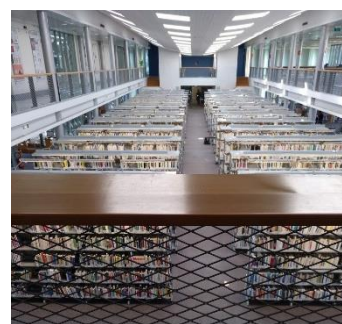
Fazit

Meine Motivation für die Avignon Université war zum einen ihre Lage, denn Südfrankreich und die Provence kannte ich bis dato noch nicht. Zum anderen hatte ich auch sonst viel Gutes von Kommilitonen über die Uni und die Stadt gehört. Deshalb war Avignon mein Erstwunsch und dieser ist es auch geworden. Persönlich hat mir der Aufenthalt wieder mal einen nur viel zu kurzen Einblick in ein neues Land verschafft. Viereinhalb Monate sind einfach zu kurz. Man ist dann gerade angekommen und hat sich richtig eingelebt, hatte alle organisatorischen Dinge (Versicherung, Bank, Telefon etc.) erledigt und kann

sie dann gleich wieder kündigen. Ich wäre gerne noch ein Semester länger geblieben. Leider muss ich aber für meinen Bachelor-Abschluss keine weiteren Module mehr absolvieren und möchte diesen schnellstmöglich abschließen, sodass ich evtl. nochmal im Master ein bzw. zwei Auslandssemester machen werde oder die Sprachassistentin an einer Schule in Frankreich. Ich muss aber sagen, dass ich das Uni-System in Frankreich noch immer nicht hundertprozentig verstanden habe und an die Lehrmethoden muss man sich auch gewöhnen. In jedem Fall ist es eine wunderbare Erfahrung und Bereicherung meines Lebens gewesen. Ich habe viele neue Freundschaften geschlossen. Das Klischee, dass man nur mit Erasmus-Studierenden zusammen ist, stimmt. Ich kann mir einen weiteren Erasmus-Aufenthalt nach diesem Semester trotzdem sehr gut vorstellen. Außerdem kann man auch untereinander mit anderen Erasmus-Studierenden französisch sprechen, außer mit den anglophonen Muttersprachlern, dort war die Kommunikationssprache immer Englisch, egal wie gut sie französisch sprachen. Zudem hängt es von jedem selbst ab, was man daraus macht. Das Auslandssemester hat mir sowohl sprachlich als auch persönlich sehr viel gebracht. Durch die Vorlesungen an der Uni, war ich in der französischen Sprache drin und habe meine Französischkenntnisse verbessert. Außerdem habe ich persönlich durch den ganzen Bürokratiekram wieder einiges gelernt, beispielsweise, dass man Banken und anderen Institutionen ruhig mal mit ein paar Nachfragen nerven darf, damit sie ein wenig schneller arbeiten. Ich werde die Zeit dort nie vergessen und möchte sie in keinem Fall missen. Ich bin dort nochmal etwas selbstständiger geworden. Ich habe dort so viele wunderbare Erlebnisse gehabt, die mich an Erfahrung reicher gemacht haben. Ich kann diese Stadt, Region und Universität jedem empfehlen. Man wird mit offenen Armen begrüßt und wenn man Hilfe braucht bekommt man diese auch, beispielsweise von den Studierenden von ESN oder den Mitarbeitern des SRI. Zum Abschluss kann ich nur noch sagen: Das Auslandssemester ist zwar auch zum Studieren da, aber unternimmt so viel es geht, macht Ausflüge, geht Donnerstagsabends aus, kocht gemeinsam mit anderen, tauscht euch über eure Erfahrungen aus und nimmt einfach alles mit was geht. Die Zeit vergeht wie im Fluge und am Ende hat man immer noch viel zu viel auf der To-Do-Liste stehen. Profitez-bien ! Es ist am Ende eine unvergessliche Zeit!

Fotos

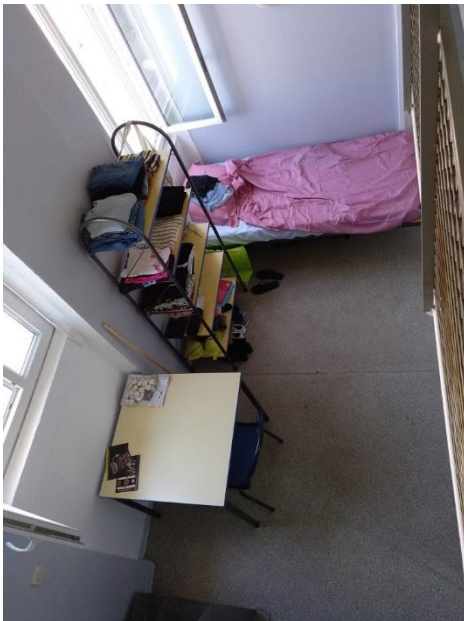
Universität



Wohnheim La Garidelle (3. Stock, Zimmer zur Straße (Nordseite, kaum Sonne))



Wohnheim von hinten vom Campus aus fotografiert



Stadt

